



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Confessio oder Bekantnus des glaubens etlicher Fürsten
vnnd Stedte**

[Erfurt], 1532

VD16 C 4746

Von vnterschiede der speise.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35320

wießig gelert/das/ob schon die erzählung der sunde
nicht not ist/dennoch priuata absolutio zu trost den
erschrocken gewissen sol erhalten werden. So ist
auch solche beicht dazu nützlich / das man die leut
hört wie sie vnterricht sind ym glauben/vnnd wo
es not ist/das man sie besser vnterricht.

Don vnterschiede der speise.

Vor zeiten hat man also gelert/gepredigt / vñ
geschrieben/das vnterscheid der speise / vnnd der
gleschen tradition von menschen eingesagt / dazu
dienen/das man dadurch vergebung der sunde ver
diene/vnd fur die sund gnug thue/vnd das es Got
tes dienst sindt/ darumb vns Gott gerecht schetze:
Aus diesem grund hat man teglich neue fasten/ne
we Ceremonien/newe orden/vnd der gleichen fur
genommen/vnd auff solchs heftig vnd hart getrie
ben/als sind solche ding/nötige Gottes dienst vnd
geschehe grosse sund/so mans nicht halte / daraus
sind viel schedlicher yrthüb yn der Kirche geuolget.

Erstlich ist dadurch die verheissung Christi
vnd die lere vom glauben vertünckelt / welche vns
das Euangelium mit grossem ernst furhelt/vnnd
treibet hart darauff/Das man den verdienst Christi
hoch vnd thwer achte/vnd wisse / das gleuben
an Christum hoch vnd weit vber alle werck zu ses
zen sey/Derhalben hat S. paulus heftig widder
das gesetz Mosi/vñ menschliche traditones gefoch
ten/das wir lernen sollen/ das wir vor Gott nicht
from werden aus vnnsern wercken/ sondern allein
durch den glauben an Christum / das vns Gott
vmb Christus willē/one vnsē verdienst/sund ver

C ij gebe.

gebe/vnd gerecht schetze. Solche lere ist schier gän
verloschē/dadurch das man hat gelert mit gesetzen/sa
sten vñ der gleichē vergebung der sunde zu erdiene

Zum andern haben auch solche traditiones
Gottes gebot vertunkelt/denn man sett diese tra
ditiones weit vber Gottes gebot. Dis hielt man al
lein fur Christlich leben/wer die feier also hält/als
so betet/also fasst/also gekleider war/ das nennen
man gethlich Christlich leben. Daneben hielt man
andere nötige gute werck/für ein weltlich vngeiss
lich wesen/nemlich diese/ so yeder nach seinem be
ruff zuthun schuldig ist/ Als das der hausvater ar
beit/weib vnd kind zu nerien/ vnd zu Gottes forch
auffzuziehen/die hausmutter kinder gebiertet vnn
wart yhr/Ein Fürst vnd Oberkeit land vnn und leu
regiert etc. Solche werck von Got geboten/muss
ein weltlich vnd vnuolkommen wesen sein/ Aber die
traditiones müste den prechtigen name habē das sie
allein heilige volkommen werck heissen/ Dethalben
war kein mas noch end solche traditiones zumachē

Zum dritten/Solche traditiones sind zu hoher
beschwerung der gewissen geraten/Denn es ist ni
cht möglich alle traditiones zu halten/ Vnd waren
doch die leut ynn der meinung/ als were solchs en
nötiger Gottes dienst/vñ schreibt Gerson/ das vi
hiemit ynn verzweiflung gefallen/Erlöche haben
sich auch selbs vmbbracht/ Dethalben das sie kein
trost gehort haben/das wir vmb Christus willen
gerecht sind/Denn man sihet bey den Summissten
vnd Theologen/wie die gewissen verwirret / wel
che sich vnterstanden haben/ die traditiones zu sa
men zu ziehen/vnn equitet gesucht/das sie den ge
wissen hälfen/haben souiel damit zuthun gehabt
Das dieweil alle heilsame Christliche lere/von nöt
gew

gern sachen/ als vom glauben/ von trost ynn hōhe
anfechtungen/ vnd dergleichen darnidder gelegen
ist. Darüber haben auch viel fromer gelerter leut/
vor dieser zeit seer getlaget/ das solche traditiones
viel zanck ynn der kirchen anrichten/ vnd das fro
me leut darmit verhindert/ zu rechtem erkentnus
Christi nicht komen möcheen. Gerson vnd etliche
mehe haben heftig darüber getlaget / Ja es hat
auch Augustino misfallen / das man die gewissez
mit souiel traditionibus beschweret/ Der halben er
dabey vnderricht gibt/das mans nicht fur nötige
ding halten sol.

Darfūrb haben die vnnsern nicht aus freuel/
odder verachtung geistlichs gewalts/von diesen sa
chen gelert/ Sonder es hat die hohe not gefodert
vnterricht zu thun/von ob angezeigten yrthumen
welche aus misuerstand dertradition gewachsen
sind/denn das Euangelium zwinge/ das man die
lere vom glauben/sol vnd müsse ynn firchen treibe
welche doch nicht mag verstanden werden/so man
vermeint durch eigne erwelte werck vergebüg der
sünden zu verdienen/ Vnd ist daun also gelert/ das
man durch haltung gedachter menschlicher trad
tion/nicht kan Gott versünē/oder fur sünde gnug
thun/odder vergebung der sünde verdienen/ Vnd
sol der halben kein nötiger Gottes dienst daraug
gemacht werden/gleich als möge niemand one sol
che tradition fur Gott gerecht sein.

Dazu wird vrsach aus der schrifft angezogen/
Christus Matthet xv. entschuldiget die Apostell/
das sie die gewonliche traditiones nicht gehalten
haben/ Vnd spricht dabey/Sie ehren mich vergeb
lich mit menschen gepoten. Soer nu dis ein vor
C ij geblichen

geblichen dienst nennet / mus er nicht nötig sein?
Vnd bald hernach/ Was zum mund eingehet/ ver
unreiniget den menschen nicht. Item / Paulus
spricht Roma. xiiij. Das himelreich steht nicht yn
speis oder tranc. Colos. iiij. Niemand sol euch richte
ynn speise/tranc/Sabbat etc. Actuū xv. Spricht
Petrus. Warumb versuchet yhr Gott mit auffly
gung des sochs auff die Jünger/welchs widder vo
ser veter noch wir haben mögen tragen/sonder wir
gleuben durch die gnad vnsers Herrn Ihesu Christi
zu selig zu werden/gleicher weise wie auch sie. Da
verbietet Petrus/ das man die gewissen nicht bei
schweren sol/mit mehr eusserlichen Ceremonien/
es sey Moisi odder andern/ Vnd. i. Timo. iiij. wer
den solche traditiones Teuffels lere genennet/ Dei
also lauten Sanct paulus wort. Der gesetz aber
sagt deutlich/das ynn den letzten zeiten/ werden ethi
liche vom glauben abtreten/ vnd anhangen den
yrigen geistern/vnd leran der Teuffel/durch die so
ynn gleichnerey lügener sind/vnd brandmal ynn ih
ren gewissen haben/vnd verbieten Ehelich zuwe
den/vnd zu meiden die speise/die Gott geschaffen
hat/mit dank sagung zunemenden gneubigen/vnd
denen die die warheit erkennet haben. Denn dis
ist strack's dem Euangeli entgegen/ solche merct
einsetzen odder thun / das man damit vergebung
der sunde verdiene/oder/als möge niemands Christ
sein/one solche dienste.

Das man aber den vnsern hie schuld gibt/ als
verbietet sic Castierung vnd zucht/wie Iouianus/
wird sich viel anders aus yhren schrifften befinden
Denn sie haben alzeit gelert vom heiligen Cretu/
das Christen zu leiden schuldig sind. Vnd dieses ist
rechte ernstliche vñ nicht erichte Castierung. Dane
ben



ben wird auch gelett/ das ein ytlicher schuldig ist/
sich mit leiblicher vbung/ als fasten/ vnd ander ar-
beit/ also zu halten/ das er nicht vr sach zu sunden ge-
be/ nicht das er durch solche werct/ vergebung der
sund verdiene/ odder darumb fur Gott werde ges-
techt gesetzet/ Vnnd diese leibliche vbung/ solle
nicht allein etlich bestimpte tage/ sonder stetigs ge-
trieben werden/ Dauon redet Christus Luce am-
xii. Hütet euch das ewre hertzen nicht beschwert
werden mit fressen vnd saussen. Item die Teuffel
werden nicht ausgeworffen / denn durch fasten vñ
gebet/ Vnd Paulus spricht/ Er casteye seinen leib
vñnd bringe yhn zu gehorsam/ Damit er anzeigen/
das Casteyung dienen sol/ nicht damit vergebung
der sunden/ zu uerdienen/ sonder den leib geschickt
zu halten/ das er nicht verhindere/ was eim iglichen
nach seinem beruff zuschaffen befolhen ist/ Vnnd
wird also nicht das fasten verworffen/ sondern das
man eim nötige cultum daraus/ auff bestimpte tag
vñd speis zuerwirzung der gewissen gemacht hat

Auch werden dieses teils viel Ceremonien vñ
tradition gehalten/ als ordenung der Messe vñnd
Fest etc/ welche dazu dienen/ das ynn der Kirchen or-
denung gehalten werde/ Daneben aber/ wirdt das
volk vnterricht / das wir vmb Christus willen
durch glaubē gerecht gesetzet werden/ nicht vñ we-
gen dieser werct/ vnd das man sie one beschwerüg
des gew issens halten sol/ Also/ das so man es nach
lest/ one ergernus/ nicht daran gesündiget wirdt.
Diese freiheit ynn eußerlichen Ceremonien/ haben
auch die alten Veter gehalten/ Denn ynn Orient
hat man das Osterfest/ auff andere zeit den zu Rom
gehalten. Vnnd da etlich diese vngleichheit fur eine
trennung ynn der Kirchen halten wolten/ sind sie

verd

vermanet von andern / das nicht not ynn solchen gewonheiten/gleichheit zu halten / Vnd spricht Irenus also/ Ungleicheit ym fasten / trenet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch D isinc. xij. von folcher vngleichheit ynn menschlichen ordenungen geschriftet/das sie der einigkeit der Christenheit nicht zu widder sey / Vnd Tripartita historia lt. ir. zeucht zusammen viel vngleichheit firchen gewonheit / Vnd setzt ein mützlichen Christlichen spruch / Der Apostel meinung ist nicht gewesen Feiertag ein zu setzen; sondern glauben vnd lieb zu lerren.

Von Kloster gelübden.

Von Kloster gelübden zu reden / Ist not erstlich zubedencken/wie es bis anher damit gehalten/ welch wesen ynn Kloster gewesen/vnd das seer vndarinn teglich nicht allein widder Gottes wort sonder auch Beyslichen Rechten zu entgegen gehandelt ist/Denn zu Sanct Augustinus zeiten/sind Kloster stende frey gewesen. Volgend/da die rechre zucht vnd lere serrüth/ da hat man Kloster gelübden/erdacht/vnd damit eben als mit einem erdachten gefengenhus die zucht widderumb auffrichtet wöllen. Über das hat man neben den Kloster gelübden/viel ander stück mehr auffbracht/ Vnn mit solchen banden vnd beschwerden hat man yhr viel/auch vor gebürenden jaren beladen. So sind auch viel personen aus vwissenheit zu solchi Kloster lebe komme/ welche wiewol sie sunst nich zu iung gewesen/haben doch yhr vermögen nicht gnugiam emessen noch verstanden/die selben also verstrickt/sind gedrungen vnd gewungen wor

den